

Hofherr, Stefan; Kindler, Heinz

Sexuelle Übergriffe in Schulen aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern. Zusammenhänge zum Erleben von Schule und der Bereitschaft zur Hilfesuche

Andresen, Sabine [Hrsg.]; Tippelt, Rudolf [Hrsg.]: Sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend. Theoretische, empirische und konzeptionelle Erkenntnisse und Herausforderungen erziehungswissenschaftlicher Forschung. Weinheim; Basel : Beltz Juventa 2018, S. 95-110. - (Zeitschrift für Pädagogik. Beiheft; 64)



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Hofherr, Stefan; Kindler, Heinz: Sexuelle Übergriffe in Schulen aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern. Zusammenhänge zum Erleben von Schule und der Bereitschaft zur Hilfesuche - In: Andresen, Sabine [Hrsg.]; Tippelt, Rudolf [Hrsg.]: Sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend. Theoretische, empirische und konzeptionelle Erkenntnisse und Herausforderungen erziehungswissenschaftlicher Forschung. Weinheim; Basel : Beltz Juventa 2018, S. 95-110 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-223111 - DOI: 10.25656/01:22311

<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-223111>

<http://dx.doi.org/10.25656/01:22311>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK

**Sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend.
Theoretische, empirische
und konzeptionelle Erkenntnisse
und Herausforderungen
erziehungswissenschaftlicher Forschung**

Zeitschrift für Pädagogik · 64. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik · 64. Beiheft

Sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend

**Theoretische, empirische und konzeptionelle
Erkenntnisse und Herausforderungen
erziehungswissenschaftlicher Forschung**

Herausgegeben von
Sabine Andresen und Rudolf Tippelt

BELTZ JUVENTA

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben dem Beltz-Verlag vorbehalten.

Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder auf ähnlichem Wege bleiben vorbehalten. Fotokopien für den persönlichen oder sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopie hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder genutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG Wort, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 80336 München, bei der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.



ISSN: 0514-2717

ISBN 978-3-7799-3525-4 Print

ISBN 978-3-7799-3526-1 E-Book (PDF)

Bestellnummer: 443525

1. Auflage 2018

© 2018 Beltz Juventa

in der Verlagsgruppe Beltz · Weinheim Basel

Werderstraße 10, 69469 Weinheim

Alle Rechte vorbehalten

Herstellung: Hannelore Molitor

Satz: text plus form, Dresden

Druck und Bindung: Beltz Bad Langensalza GmbH, Bad Langensalza

Printed in Germany

Weitere Informationen zu unseren Autoren und Titeln finden Sie unter: www.beltz.de

Inhaltsverzeichnis

Sabine Andresen/Rudolf Tippelt

Sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend. Theoretische, empirische und konzeptionelle Erkenntnisse und Herausforderungen erziehungswissenschaftlicher Forschung. Einführung zum Beiheft 9

Historische und systematische Forschung

Dagmar Lieske

Pädophilie und sexueller Kindesmissbrauch im Nationalsozialismus. Zur Forschung im Aktenbestand des Landgerichts Berlin 1933–1945 18

Meike Sophia Baader

Tabubruch und Entgrenzung. Pädosexualität und Wissenschaft in den 1960er bis 1990er Jahren 28

Arno Görgen/Felicitas Söhner/Heiner Fangerau

Kindeswohl als kollektives Orientierungsmuster? 40

Ferdinand Sutterlüty

Kindeswohl: Verkehrtes Recht 54

Herausforderungen, sexualisierte Gewalt in der empirischen Forschung zum Thema zu machen

Andreas Jud/Jörg M. Fegert

Herausforderungen und Ergebnisse der Forschung zu Prävalenz sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen 67

Sabine Maschke/Ludwig Stecher

„Müssen und dürfen wir Jugendliche so etwas fragen?“ Ergebnisse und Erfahrungen aus der repräsentativen Studie „Speak!“ zu sexualisierter Gewalt 81

Stefan Hofherr/Heinz Kindler

- Sexuelle Übergriffe in Schulen aus der Sicht von Schülerinnen
und Schülern. Zusammenhänge zum Erleben von Schule
und der Bereitschaft zur Hilfesuche 95

Dafna Tener/Carmit Katz

- “It’s much more of a family issue than a legal one”.
Examining the decision-making process of forensic interviewers
in cases of sibling sexual abuse 111

Sexualisierte Gewalt und Geschlecht

*Heinz Kindler/Bianca Nagel/Cornelia Helfferich/Barbara Kavemann/
Silvia Schürmann-Ebenfeld*

- Missbrauch und Vertrauen. Pädagogische Prävention
einer Re-Viktimisierung bei Mädchen mit sexuellem Missbrauch
in der stationären Jugendhilfe 125

Thomas Viola Rieske/Elli Scambor/Ulla Wittenzellner

- Aufdeckungsprozesse bei männlichen Betroffenen
von sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend 138

Risiko, Schutz und Prävention. Potenziale, Grenzen und kritische Perspektiven

Fabian Kessl/Sabine Reh

- Familialisierung pädagogischer Kontexte als Risikopotenzial für Gewalt?
Ethnographische Beobachtungen zu Grenzen und Grenzüberschreitungen 149

Alexandra Retkowski

- Professionelle, organisationale und schulöffentliche
Selbstverständigungsprozesse im Kontext schwebender Verdachtsfälle
auf sexualisierte Gewalt 162

Christina Storck/Simone Pfeffer

- Prävention sexuellen Missbrauchs in Kindertageseinrichtungen
am Beispiel des Präventionsprojekts „ReSi – Resilienz und Sicherheit“ 172

Bettina Rulofs/Ingo Wagner

- Prävention sexualisierter Gewalt in Sportvereinen –
Evaluation eines Pilotprojektes in Nordrhein-Westfalen 184

*Stepanka Kadera/Franziska Köhler-Dauner/Harald Hofer/Rudolf Tippelt/
Ute Ziegenhain/Jörg M. Fegert*

Prävention sexueller Gewalt in Institutionen im Rahmen
von Fortbildungen. Wie sehen Mitarbeiter/-innen in Heimen
und Internaten den Bedarf und die Herausforderungen im Umgang
mit dem Thema „sexueller Missbrauch“? 199

Martin Wazlawik/Bernd Christmann/Arne Dekker

Präventionsansätze, ihre Grenzen und Potenziale.
Eine kritische Bestandsaufnahme 212

Stefan Hofherr/Heinz Kindler

Sexuelle Übergriffe in Schulen aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern

Zusammenhänge zum Erleben von Schule und der Bereitschaft zur Hilfesuche

Zusammenfassung: Im Forschungsprojekt wurden im Schuljahr 2015/2016 4334 Schülerinnen und Schüler der 9. Jahrgangsstufe sowie deren Schulleitungen aus 128 Schulen in vier Bundesländern befragt. Zwei Drittel der Mädchen und die Hälfte der Jungen berichteten von mindestens einer sexuellen Gewalterfahrung innerhalb der letzten drei Jahre. Am häufigsten wurden verbale sexuelle Belästigungen genannt. In logistischen Mehrebenenanalysen zeigte sich, dass Jugendliche eher sexuelle Gewalt in der Schule angaben, wenn die sozialen Beziehungen der Schülerschaft einer Schule durch häufigen Streit und Aggression geprägt waren. Betroffene Jugendliche legten ihre sexuellen Gewalterfahrungen eher gegenüber dem Schulpersonal offen, wenn das Schulpersonal Fortbildungen zum Thema sexuelle Gewalt erhielt sowie den Lehrkräften nur eine geringe Interventionsbereitschaft bei gewalttätigen Auseinandersetzungen bescheinigt wurde.

Schlagnworte: Sexuelle Gewalt, Prävention, Offenlegung, Schule, Mehrebenenanalyse

1. Einleitung

Schulen stellen einen Ort dar, an dem ein sehr großer Teil der Kinder und Jugendlichen für Befragungen zu wichtigen Themen erreichbar ist. Entsprechend gibt es Schulbefragungen um abzuschätzen, wie häufig Jugendliche von sexueller Gewalt betroffen sind (vgl. z. B. Averdijk, Müller-Johnson & Eisner, 2011). Mit einem zunehmenden wissenschaftlichen Interesse an institutionellen Kontexten sexueller Viktimisierung (vgl. Fegert & Wolff, 2015) hat die Anzahl der Untersuchungen zugenommen, in denen explizit nach erfahrener sexueller Gewalt in Schulen oder durch Schulangehörige gefragt wurde (für eine internationale Forschungsübersicht vgl. Strauss, 2010). In Deutschland haben zuletzt Maschke und Stecher (2017) mehr als 2500 hessische Schülerinnen und Schüler zwischen 14 und 16 Jahren hierzu befragt. Insgesamt deutet der Forschungsstand darauf hin, dass leichtere Formen sexueller Gewalt (z. B. verbale sexuelle Belästigung) häufig vorkommen und oftmals in der Schule geschehen, während schwerere Formen (z. B. versuchte Vergewaltigung) selten sind und überwiegend an außerschulischen Orten passieren.

Solange keine weiteren Informationen zu schulischen Merkmalen erhoben werden, kann die Forschung zu schulischen Kontexten sexueller Übergriffe Handlungsoptionen von Schulen allerdings nicht ausloten. Aus Deutschland fehlen entsprechende Forschungsansätze derzeit völlig. Auch international ist die Anzahl der Studien bislang beschränkt.

Cass (2007) konnte etwa keinen Zusammenhang zwischen Selbstverteidigungskursen oder Zugangskontrollen an Schulen und weniger sexuellen Gewalterfahrungen der Schülerinnen und Schüler feststellen. Einige Studien fanden allerdings gewaltvermindernde Effekte positiv wahrgenommener Beziehungen der Schülerschaft zu den Lehrkräften sowie einer klaren Haltung der Schulen gegen jede Art von Gewalt (vgl. Attar-Schwartz, 2009). Es fanden sich auch umgekehrt ungünstige Effekte einer wahrgenommenen generellen Akzeptanz sexueller Belästigung an der Schule (vgl. Ormerod, Collinsworth & Perry, 2009). Tillyer, Wilcox und Gialopsos (2010) schließlich berichteten einen kontraintuitiven Effekt, indem Mädchen häufiger sexuelle Übergriffe schilderten, wenn den Lehrkräften mehr Engagement in der Schule zugeschrieben wurde.

Bei den genannten Untersuchungen handelte es sich um Mehrebenenanalysen, wobei Intraklassenkorrelationen von 6.6% (vgl. Attar-Schwartz, 2009) bis 1.3% (vgl. Rinehart & Espelage, 2015) auf nur geringe bis mittelgroße Unterschiede im Niveau sexueller Gewalt zwischen Schulen schließen lassen.

Wichtig ist weiter die Frage, unter welchen Umständen betroffene Jugendliche ihre Erfahrungen für sich behalten oder pädagogischen Fachkräften anvertrauen. Dieser Frage liegt die Annahme zugrunde, dass eine Offenlegung (disclosure) die Chancen auf einen gelingenden Schutz Betroffener erhöht. Allerdings beschäftigen sich bislang nur sehr wenige Forschungsarbeiten mit dieser Thematik. Einzig Timmerman (2004) konnte zeigen, dass Betroffene dem Schulpersonal eher von erlebten Übergriffen berichteten, wenn der Sexualkundeunterricht als positiv wahrgenommen wurde. Aufgrund des Forschungsstandes untersucht der Beitrag folgende Fragen:

- 1) In welchem Ausmaß berichten Schülerinnen und Schüler 9. Klassen von sexuellen Gewalterfahrungen?
- 2) Bestehen Zusammenhänge zwischen Merkmalen der Schulen und den berichteten sexuellen Gewalterfahrungen der Schülerinnen und Schüler in der Schule?
- 3) Bestehen Zusammenhänge zwischen Merkmalen der Schulen und der Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler erlebte sexuelle Gewalt gegenüber dem Schulpersonal offenzulegen?

2. Methoden

2.1 Projektbeschreibung

Das Projekt „Wissen von Schülerinnen und Schüler über sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten“ wurde durch das Deutsche Jugendinstitut durchgeführt und im Rahmen des Programms „Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten“ gefördert (BMBF, 2016). Die Feldarbeit übernahm das SOKO Institut für Sozialforschung und Kommunikation. Das Votum einer unabhängigen Ethikkommission wurde eingeholt und fiel positiv aus. Nach Genehmigung der Befragung durch die Bildungsministerien der teilnehmenden Bundesländer Hamburg, Nordrhein-Westfalen,

Rheinland-Pfalz und Thüringen wurde eine nach Gymnasien proportional geschichtete Zufallsstichprobe von weiterführenden Schulen aus den aktuellen Schullisten der Statistischen Landesämter gezogen. Die vier Länder wurden ausgewählt, um regionale Unterschiede abdecken zu können: so sollte ein west-, und ein ostdeutsches Bundesland sowie ein Stadtstaat einbezogen werden. Die Schulen wurden kontaktiert, über das Projekt informiert und um Teilnahme gebeten. Interessierte Schulen erhielten ein Informationspaket mit einem Informationsschreiben zum Befragungsablauf, einem Fragebogen für Schülerinnen und Schüler zur Auslage im Sekretariat, den Informationsbriefen für Schulleitungen, Lehrkräfte, Eltern bzw. Erziehungsberichtigte (inklusive Einverständniserklärungen) sowie Schülerinnen und Schüler. In Anlehnung an die Bonner Ethikerklärung (vgl. Poelchau et al., 2015) wurde die Befragung in den Schulen durch Beraterinnen bzw. Berater gegen sexuelle Gewalt aus insgesamt 18 Fachstellen begleitet. Mindestens eine Fachkraft war jeweils während der Befragung anwesend und konnte bei Unterstützungsbedarf oder für weiterführende Fragen angesprochen werden. Jeder teilnehmenden Schule wurde angeboten, dass die Fachkräfte im Anschluss an die Befragung eine ein bis zwei Schulstunden dauernde Informationsveranstaltung über die Themen der Befragung in den teilnehmenden Klassen durchführen. Dieses Angebot haben 32 % der teilnehmenden Schulen angenommen. Die Jugendlichen füllten unter Anleitung einer Interviewerin bzw. eines Interviewers des SOKO-Instituts einen papierbasierten Fragebogen während einer Schulstunde im Klassenraum aus. Die Schülerinnen und Schüler erhielten DINA-3-Pappen, welche sie als Sichtschutz um den Fragebogen aufbauen konnten. Den Schulleitungen wurde ein papierbasierter Fragebogen samt Rücksendeumschlag ausgehändigt. Es wurde einmal telefonisch bei den Schulleitungen nachgefasst, falls zum Ende des Schuljahrs 2015/2016 noch kein ausgefüllter Fragebogen zurückgesandt wurde.

2.2 Instrumente

Screening-Fragen über sexuelle Gewalterfahrungen der Schülerinnen und Schüler

Die Befragten sollten angeben, ob sie sieben Situationen sexueller Gewalt innerhalb der letzten drei Jahre erlebt hatten. In Anlehnung an Averdijk et al. (2011) wurden drei Arten sexueller Gewalt unterschieden: sexuelle Gewalt mit Körperkontakt umfasste zwei Situationen (z. B. „Jemand hat dich gegen deinen Willen an den Geschlechtsteilen berührt oder zu sexuellen Handlungen gezwungen“), sexuelle Gewalt ohne Körperkontakt zwei Situationen (z. B. „Jemand hat sich gegen deinen Willen vor dir entblößt.“) und verbale Belästigung drei Situationen (z. B. „Jemand hat Witze über deinen Körper gemacht.“). Es gab die drei Antwortkategorien „Nein“, „Ja, ein Mal“ und „Ja, mehrere Male“.

Detailfragen über eine der sexuellen Gewalterfahrungen

Detailfragen über Ort, Offenlegung etc. wurden nur zu einer Situation gestellt. Haben Schülerinnen und Schüler von mehreren Situationen berichtet, sollten sie die Nachfra-

gen für die am schlimmsten empfundene Situation beantworten und diese im Fragebogen markieren. Durch dieses Vorgehen wurde sichergestellt, dass sich die Bearbeitungsdauer der Fragebögen für alle Befragten nur geringfügig voneinander unterschied.

Ort der Gewalterfahrung: Aus einer Liste von 14 Tatorten sollten die Befragten eine oder mehrere zutreffende Antworten auswählen. Diese Orte wurden zu zwei Kategorien zusammengefasst: Übergriffe in der Schule (z. B. auf dem Pausenhof) und außerhalb der Schule (z. B. zu Hause).

Disclosure sexueller Gewalterfahrungen: Die Jugendlichen sollten aus einer Liste mit 12 Personen angeben, ob sie mit einer oder mehreren dieser Personen über die erlebte Situation gesprochen haben. Diese 12 Personen wurden zu drei Gruppen zusammengefasst: Schulpersonal (Lehrkräfte, Schulleitungen sowie Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeiter), Mitschülerinnen bzw. Mitschüler sowie Personen außerhalb der Schule (z. B. Familienangehörige).

Schulische Präventionsmaßnahmen gegen sexuelle Gewalt

Prävention sexueller Gewalt als Thema an der Schule: Die Schulleitungen wurden befragt, ob vier Themen der Prävention sexueller Gewalt entweder im Unterricht oder in außerunterrichtlichen Präventionsprogrammen in der Sekundarstufe I angesprochen werden. Die Themen umfassten sowohl Wissensvermittlung (z. B. „Hilfe- und Unterstützungsmöglichkeiten beim Thema sexuelle Gewalt“) als auch soziale Umgangsformen (z. B. „Achtung persönlicher Grenzen Anderer“). Die Anzahl der behandelten Themen wurde als Summenscore „Prävention sexueller Gewalt als Thema“ ($M = 4.1$; $SD = 2.1$) erfasst.

Fortbildungen für Schulpersonal zum Thema sexuelle Gewalt: Die Schulleitungen sollten angeben, ob in ihrer Schule Fortbildungen für Lehrkräfte und anderes Schulpersonal zu sieben Themen der Prävention sexueller Gewalt stattfinden. Diese umfassten wieder Wissensvermittlung (z. B. „Maßnahmen zur Aufarbeitung von sexuellen Übergriffen“) sowie soziale Umgangsformen („Angemessenes Nähe- und Distanzverhältnis zwischen Schülerinnen und Schülern und dem Schulpersonal“). Aus der Anzahl der behandelten Themen wurde der Summenscore „Fortbildungen für Schulpersonal“ ($M = 3.4$; $SD = 3.4$) gebildet.

Desinteresse der Jugendlichen am Thema sexuelle Gewalt: Die Jugendlichen wurden gefragt, wie gut sie sich selbst über acht verschiedene Themen informiert fühlten und hieran interessiert waren (vgl. BZgA, 2010). Drei Themen bezogen sich auf Sexualität allgemein (z. B. „Geschlechtsorgane des Mannes und der Frau“) und fünf Themen auf sexuelle Gewalt (z. B. „Personen, die bei sexueller Gewalt helfen und darüber informieren“). Die Antwortkategorien lauteten: „Ich möchte insgesamt gerne mehr darüber wissen“, „Ich weiß genügend darüber“ und „Das Thema interessiert mich gar nicht“. Der Summenscore „Desinteresse am Thema sexuelle Gewalt“ wurde aus der Anzahl der Themen gebildet, an denen die Jugendlichen kein Interesse hatten ($M = 1.0$; $SD = 1.8$).

Einschätzungen des Schulklimas

Soziale Beziehungen der Schülerinnen und Schüler untereinander: Zur Erfassung der sozialen Beziehungen wurden die beiden Skalen „Streit und Misstrauen in der Klasse“ (z. B. „In unserer Klasse kommt es oft zu Ärger und Streit.“; vgl. ZSL, 2004) und „Aggression unter Schülerinnen und Schülern“ (z. B. „An unserer Schule kommt es vor, dass Schülerinnen und Schüler jüngere Mitschülerinnen und Mitschüler bedrohen“; vgl. Steinert, Gerecht, Eckhard & Doebrich, 2003) verwendet. Aufgrund der hohen Korrelation ($r = 0.45$; $p < 0.001$) wurden die beiden Skalen zur Skala „Streit und Aggression“ mit neun Items und vier Antwortkategorien zusammengefasst ($\alpha = 0.78$; $M = 1.8$; $SD = 0.4$).

Soziale Beziehungen zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern: Aufgrund der hohen Korrelation ($r = 0.74$; $p < 0.001$) wurden die beiden Skalen „Achtung der Schülerpersönlichkeit“ (z. B. „Ich werde von den Lehrkräften ernst genommen.“; vgl. ZSL, 2004) sowie „Lehrer-Schüler-Beziehungen“ (z. B. „Ich komme mit den meisten Lehrkräften gut aus.“; vgl. Hertel, 2014) zur Gesamtskala „Lehrkräfte-Schüler-Beziehung“ mit elf Items und vier Antwortkategorien zusammengefasst ($\alpha = 0.89$; $M = 3.0$; $SD = 0.5$).

Interventionsbereitschaft der Lehrkräfte: Aufgrund fehlender bestehender Instrumente wurde die Skala „Wahrgenommene Interventionsbereitschaft“ eigenentwickelt. Der Fragenstamm lautet: „Wenn unsere Lehrkräfte folgendes Verhalten beobachten oder davon erfahren, dann greifen sie ein und versuchen, dieses Verhalten zu beenden“. Die Skala enthält vier Items (z. B. „Eine Schülerin oder ein Schüler wird geärgert oder gemobbt.“) und vier Antwortkategorien ($\alpha = 0.84$; $M = 2.5$; $SD = 1.0$).

Soziodemographische Merkmale der Schülerinnen und Schüler

Geschlecht: Das Geschlecht wurde in einer Frage mit den Antwortkategorien „Weiblich“ und „Männlich“ erfasst.

Migrationshintergrund: Die Jugendlichen wurden gefragt, ob sie selbst und ihre Eltern in Deutschland oder im Ausland geboren wurden. Daraus wurde der Migrationshintergrund mit vier Kategorien berechnet (vgl. OECD, 2014): 1) kein Migrationshintergrund (Schülerin bzw. Schüler und beide Eltern sind in Deutschland geboren), 2) 1. Generation (Schülerin bzw. Schüler und beide Eltern sind im Ausland geboren), 3) 2. Generation (Schülerin bzw. Schüler ist in Deutschland und beide Eltern im Ausland geboren) und 4) teilweise Migrationshintergrund (ein Elternteil ist in Deutschland geboren, ein Elternteil im Ausland).

Familienstruktur: In einer Frage wurde erfasst, ob die Jugendlichen mit sieben verschiedenen Personengruppen zusammenwohnen oder nicht. Daraus wurde die Familienstruktur mit drei Kategorien erstellt (vgl. OECD, 2014): 1) Zwei-Eltern-Familie (Befragte wohnt mit beiden (Stief-)Eltern zusammen), 2) Ein-Eltern-Familie (Befragte wohnt mit nur einem (Stief-)Elternteil zusammen) und 3) sonstige Familienform.

Soziale Herkunft: In zwei offenen Fragen sollten die ausgeübten Berufe des Vaters und der Mutter eingetragen werden. Die offenen Berufsangaben wurden anhand der ISCO-08-Berufsklassifikation vercodet (vgl. ILO, 2012). Die ISCO-codierten Berufe

wurden in den Index „Sozioökonomischer Status“ umgerechnet (vgl. OECD, 2014). Der Index hat einen Wertebereich von 11 bis 89. Liegen für beide Eltern gültige Werte vor, so wird der höhere Wert verwendet. Liegt nur ein gültiger Wert für beide Elternteile vor, so wird der gültige Wert verwendet.

Alter: In einer geschlossenen Frage wurde der Geburtsmonat und in einer offenen Frage das Geburtsjahr erfasst. Mit Hilfe der bekannten Befragungsmonate und -jahre der Schulen konnte das Alter der Schülerinnen und Schüler zum Zeitpunkt der Befragung berechnet werden.

2.3 Realisierte Stichprobe

Es konnten 128 Schulen befragt werden. Insgesamt wurden 632 Schulen kontaktiert und um Teilnahme gebeten (Teilnahmequote 20%). Aus diesen 128 Schulen liegen für 4334 Schülerinnen und Schüler und 117 Schulleitungen Daten vor. Die Gesamtzahl an Schülerinnen und Schüler in den ausgewählten Klassen betrug 7920 (Teilnahmequote 55%). Die Schülerinnen und Schüler besuchten zu 5% eine Hauptschule, zu 9% eine Realschule, zu 28% eine Schule mit mehreren Bildungsgängen, zu 17% eine Gesamtschule und zu 40% ein Gymnasium. 51% waren weiblich und 29% hatten einen Migrationshintergrund. Diese entstammten zu 3% der 1. Generation, zu 15% der 2. Generation und 11% hatten teilweise Migrationshintergrund. 84% wohnten mit zwei (Stief-) Eltern zusammen, 15% mit einem (Stief-)Elternteil und 1% lebten in sonstiger Familienform. Das Durchschnittsalter betrug 15.3 Jahre (SD = 0.6). Der mittlere sozioökonomische Status betrug 51.7 (SD = 19.9). Obwohl die Teilnahme an der vorliegenden Befragung für Schulen sowie Schülerinnen und Schüler freiwillig war, unterschied sich der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Stichprobe nicht vom Anteil in der Stichprobe einer repräsentativen Schulleistungsstudie in der 9. Jahrgangsstufe, deren Teilnahme für die Schulen und Jugendlichen verpflichtend war (vgl. Stanat, Böhme, Schipolowski & Haag, 2016). Jugendliche an Gymnasien sind in der vorliegenden Stichprobe geringfügig überrepräsentiert. Ebenfalls etwas erhöht ist der mittlere sozioökonomische Status.

3. Ergebnisse

3.1 Häufigkeiten und Merkmale der berichteten sexuellen Gewalterfahrungen

Für Mädchen zeigten sich in allen sieben Situationen höhere Prävalenzen als für Jungen. Verbale sexuelle Belästigungen kamen deutlich häufiger vor als die anderen Arten. 66% der Mädchen und 52% der Jungen berichteten von mindestens einer erlebten Situation. Durchschnittlich berichteten Mädchen von 1.4 (SD = 1.4) und Jungen von 0.9 (SD = 1.1) Situationen. 16% der Mädchen und 5% der Jungen gaben mindestens einen Übergriff mit Körperkontakt an.

| Sexuelle Gewalterfahrungen | Weiblich (n = 2200) | | | Männlich (n = 2091) | | |
|--|---------------------|-------------|------------------|---------------------|-------------|------------------|
| | Nein | Ja, ein Mal | Ja, mehrere Male | Nein | Ja, ein Mal | Ja, mehrere Male |
| Verbale Belästigung | | | | | | |
| Jemand hat Witze über deinen Körper gemacht. | 57 | 21 | 23 | 65 | 17 | 18 |
| Jemand hat Gerüchte über dich verbreitet. | 50 | 26 | 25 | 65 | 20 | 14 |
| Jemand hat dich sexuell belästigt. | 90 | 7 | 3 | 97 | 2 | 1 |
| Ohne Körperkontakt | | | | | | |
| Jemand hat sich gegen deinen Willen vor dir entblößt. | 95 | 4 | 1 | 97 | 2 | 1 |
| Jemand hat dir gegen deinen Willen pornographische Bilder oder Filme gezeigt. | 91 | 6 | 3 | 94 | 4 | 2 |
| Mit Körperkontakt | | | | | | |
| Jemand hat dich sexuell bedrängt, körperlich betastet oder gegen deine Willen geküsst. | 86 | 11 | 4 | 97 | 2 | 1 |
| Jemand hat dich gegen deinen Willen an den Geschlechtsteilen berührt oder zu sexuellen Handlungen gezwungen. | 95 | 4 | 2 | 97 | 2 | 1 |

Anmerkungen: Wegen Rundungsfehlern summieren sich die Prozentanteile für die einzelnen Situationen nicht immer zu 100%.

Tab. 1: Häufigkeiten sexueller Gewalterfahrungen innerhalb der letzten drei Jahre in Prozent (%)

Antworten auf die Detailfragen zeigten, dass verbale Belästigungen größtenteils in der Schule stattfanden während Übergriffe mit Körperkontakt überwiegend an außerschulischen Orten passiert sind. Mädchen haben alle Arten von Übergriffen häufiger anderen Personen mitgeteilt. Eine Ausnahme bilden Übergriffe mit Körperkontakt, welche Jungen und Mädchen genauso oft dem Schulpersonal mitgeteilt haben (für genauere Ergebnisse der Detailfragen wird auf Hofherr (2017) verwiesen).

3.2 Zusammenhänge zwischen schulischen Merkmalen und sexuellen Gewalterfahrungen der Schülerinnen und Schüler in der Schule

In Forschungsfrage 2 werden die Zusammenhänge zwischen schulischen Merkmalen und den berichteten sexuellen Gewalterfahrungen der Jugendlichen, welche in der Schule stattfanden, untersucht. Die abhängige Variable hat deshalb nur zwei Ausprägungen: Die Befragten berichteten von sexuellen Gewalterfahrungen in der Schule oder von keinen Gewalterfahrungen bzw. Übergriffen außerhalb der Schule. Logistische Mehrebenenmodelle wurden mit den Paketen „lme4“ (Bates, Mächler, Bolker &

Walker, 2015), „sjstats“ (Lüdecke, 2017b) und „sjPlot“ (Lüdecke, 2017a) der Statistiksoftware R berechnet. Die Intraklassenkorrelation betrug 1.5%, was auf nur geringe Unterschiede im Gewaltniveau zwischen Schulen schließen lässt.

Im nächsten Schritt wurden Merkmale der Schülerinnen und Schüler in das Modell aufgenommen. Die kategorialen Merkmale Migrationshintergrund und Familienstruktur wurden zu binären Merkmalen rekodiert. Die metrischen Merkmale Alter, sozioökonomischer Status und Desinteresse am Thema sexuelle Gewalt wurden am Gesamtmittelwert zentriert und standardisiert (vgl. Enders & Tofighi, 2007). Um mögliche nicht-lineare Zusammenhänge zwischen den metrischen unabhängigen und der binären abhängigen Variablen zu identifizieren, wurden in Streudiagrammen die Anteile der betroffenen Schülerinnen und Schüler für jede Altersstufe, sozioökonomischen Status etc. dargestellt (vgl. Szymaragd & Leckie, 2011). Nicht-lineare Zusammenhänge wurden nicht identifiziert. In den Modellen 1 bis 3 wurden zudem Merkmale auf Schulebene in die Modelle aufgenommen. Die Ergebnisse sind in Tabelle 2 dargestellt.

Modell 1 enthält neben den Merkmalen der Jugendlichen auch die schulischen Präventionsmaßnahmen gegen sexuelle Gewalt. Anhand der Odds-Ratio ist zu erkennen, das Mädchen häufiger, und Jugendliche, die mit zwei Elternteilen zusammenwohnen, seltener sexuelle Übergriffe in der Schule angegeben haben.

In Modell 2 wurden die auf Schulebene aggregierten Mittelwerte der Einschätzungen des Schulklimas durch die Schülerinnen und Schüler aufgenommen, da positive soziale Beziehungen unter der Schülerschaft möglicherweise präventiv wirken. Außerdem wird die wahrgenommene Interventionsbereitschaft der Lehrkräfte mit aufgenommen: Wird den Lehrkräften eine hohe Interventionsbereitschaft zugeschrieben, so könnte auch dies sexueller Gewalt präventiv vorbeugen. Es zeigte sich, dass Jugendliche häufiger von Übergriffen in der Schule berichteten, wenn die sozialen Beziehungen unter der Schülerschaft durch häufigen Streit und Aggression geprägt waren.

Dieser Zusammenhang blieb auch bestehen, wenn im Modell 3 die schulischen Präventions- und Fortbildungsthemen zu sexueller Gewalt in das Modell aufgenommen werden. Likelihood-Ratio-Tests zeigen, dass Modell 3 besser an die empirisch beobachteten Daten angepasst ist als Modell 1 ($\chi^2 = 11.8$; $df = 2$; $p < 0.003$). Modell 2 konnte in den Modellvergleich aufgrund ungleicher Fallzahl nicht berücksichtigt werden. Der nicht signifikante Hosmer-Lemeshow-Test (vgl. Hosmer & Lemeshow, 2013) weist außerdem auf einen zufriedenstellenden Modellfit hin.

3.3 Zusammenhänge zwischen schulischen Präventionsmaßnahmen mit dem Offenlegen von sexuellen Gewalterfahrungen gegenüber der Schule

In Forschungsfrage 3 wird untersucht, ob betroffene Jugendliche ihre Erfahrungen dem Schulpersonal mitgeteilt haben. Die Intraklassenkorrelation betrug hier 5.4%, was auf bedeutsame Unterschiede im Offenlegungsverhalten zwischen Schulen hinweist. Es wurden keine nicht-linearen Zusammenhänge zwischen den metrischen Einflussmerk-

| Unabhängige Variablen | Abhängige Variable: Berichte von sexueller Gewalt in der Schule | | | | | | | | |
|--|---|------------------|-----------------|----------|------------------|-----------------|----------|------------------|-----------------|
| | Modell 1 | | | Modell 2 | | | Modell 3 | | |
| | OR | SE | p | OR | SE | p | OR | SE | p |
| Merkmale auf Ebene der Schülerinnen und Schüler | | | | | | | | | |
| Intercept | 0.73 | 0.10 | .018 | 0.11 | 0.08 | .003 | 0.08 | 0.07 | .001 |
| Mädchen | 1.35 | 0.10 | <.001 | 1.38 | 0.10 | <.001 | 1.36 | 0.10 | <.001 |
| Migrationshintergrund | 0.98 | 0.08 | .823 | 0.97 | 0.08 | .696 | 0.95 | 0.08 | .583 |
| 2-Eltern-Familie | 0.81 | 0.08 | .033 | 0.83 | 0.08 | .059 | 0.82 | 0.08 | .045 |
| Alter | 0.99 | 0.04 | .854 | 0.99 | 0.04 | .782 | 0.99 | 0.04 | .799 |
| Sozioökonomischer Status | 1.03 | 0.04 | .525 | 1.03 | 0.04 | .391 | 1.04 | 0.04 | .294 |
| Desinteresse am Thema sexuelle Gewalt | 0.95 | 0.04 | .252 | 0.95 | 0.04 | .218 | 0.96 | 0.04 | .255 |
| Merkmale auf Ebene der Schulen | | | | | | | | | |
| Prävention sexueller Gewalt als Thema | 1.04 | 0.02 | .127 | | | | 1.03 | 0.02 | .241 |
| Fortbildungen für Schulpersonal | 0.98 | 0.01 | .148 | | | | 0.98 | 0.01 | .144 |
| Streit und Aggression | | | | 2.13 | 0.49 | <.001 | 2.28 | 0.54 | <.001 |
| Wahrgenommene Interventionsbereitschaft | | | | 1.25 | 0.22 | .193 | 1.32 | 0.24 | .128 |
| Random Parts | | | | | | | | | |
| T _{00, v1} | | 0.056 | | | 0.033 | | | 0.036 | |
| Anzahl Schülerinnen und Schüler | | 3173 | | | 3412 | | | 3173 | |
| -2 Log-Likelihood | | 4299.056 | | | 4618.424 | | | 4287.257 | |
| Hosmer-Lemeshow-X ² | | 31.673; p = .000 | | | 15.253; p = .054 | | | 13.218; p = .105 | |

Anmerkungen: OR = Odds Ratio; SE = Standard Error

Tab. 2: Logistische Mehrebenenmodelle der sexuellen Gewalterfahrungen in der Schule

malen und der Bereitschaft zur Offenlegung festgestellt. In Tabelle 3 sind die Ergebnisse dargestellt.

Modell 4 zeigt, dass betroffene Mädchen sich eher dem Schulpersonal anvertrauten. Tendenziell sprachen auch ältere Jugendliche häufiger mit dem Personal, während Jugendliche mit Migrationshintergrund dies seltener taten. Auf Schulebene war die Anzahl an Themen sexueller Gewalt, über welche das Personal fortgebildet wurde, positiv mit der Bereitschaft zur Offenlegung assoziiert. Jugendliche haben ihre erlebten sexuellen Übergriffe in der Schule häufiger dem Schulpersonal mitgeteilt, wenn dieses zum Thema umfassender fortgebildet wurde.

In Modell 5 ist zu erkennen, dass Jugendliche sich seltener an das Schulpersonal wendeten, wenn den Lehrkräften eine hohe Interventionsbereitschaft bei gewalttätigen Auseinandersetzungen in der Schule zugeschrieben wurde. Möglicherweise erklärt sich dieser negative Zusammenhang daraus, dass Schülerinnen und Schülern das Ansprechen von Lehrkräften seltener erforderlich scheint, wenn diese häufiger aktiv eingreifen. Denkbar ist aber auch, dass die von Lehrkräften gewählten Interventionen überwiegend nicht als vertrauensstiftend erlebt werden. Außerdem öffneten sich Betroffene tendenziell eher, wenn die sozialen Beziehungen zwischen Schülerschaft und Lehrkräften als positiv eingeschätzt wurden.

In Modell 6 blieben die Effekte der Fortbildungen sowie der wahrgenommenen Interventionsbereitschaft bestehen. Likelihood-Ratio-Tests zeigen, dass Modell 6 das zu bevorzugende Modell ist ($\chi^2 = 10.3$; $df = 2$; $p < 0.006$) und dieses aufgrund des nicht signifikanten Hosmer-Lemeshow-Tests gut an die beobachteten Daten angepasst ist.

Zuletzt wird analysiert, ob betroffene Jugendliche ihre erlebten sexuellen Übergriffe mit Körperkontakt, was hier als eher schwere Form eines sexuellen Übergriffs verstanden wird, dem Schulpersonal mitgeteilt haben (egal, ob die Übergriffe in der Schule oder an anderen Orten geschehen sind). Nach dem Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs soll das Schulpersonal auch Ansprechperson für Schülerinnen und Schüler sein, wenn sie sexuelle Gewalt in der Familie, in Vereinen etc. erleben (vgl. Rörig, 2015). Die Ergebnisse sind in Tabelle 4 dargestellt.

Deutlicher als bei der Offenlegung von schulischen sexuellen Gewalterfahrungen zeigte sich in Modell 7, dass ältere Jugendliche eher, und Jugendliche mit Migrationshintergrund seltener mit dem Schulpersonal über ihre Gewalterfahrungen sprachen. In den Modellen 7 bis 9 zeigte sich, dass auf Schulebene nur die durchgeführten Fortbildungen für das Schulpersonal signifikant und positiv mit der Offenlegung zusammenhängen. Das wahrgenommene Schulklima wies dagegen keine signifikanten Effekte mit der Offenlegung auf. In Modellvergleichen zeigte sich daher auch, dass Modell 7 das am besten passende Modelle darstellt ($\chi^2 = 0.70$; $df = 2$; $p < 0.71$), welches durch den nicht signifikanten Hosmer-Lemeshow-Test auch einen zufriedenstellenden Modellfit aufweist.

| Unabhängige Variablen | Abhängige Variable: Offenlegung von sexueller Gewalt, die in Schule geschehen ist, gegenüber dem Schulpersonal | | | | | | | | |
|--|--|------------------|-------|----------|------------------|-------|----------|------------------|-------|
| | Modell 4 | | | Modell 5 | | | Modell 6 | | |
| | OR | SE | p | OR | SE | p | OR | SE | p |
| Merkmale auf Ebene der Schülerinnen und Schüler | | | | | | | | | |
| Intercept | 0.18 | 0.04 | <.001 | 0.18 | 0.28 | .265 | 0.33 | 0.54 | .497 |
| Mädchen | 1.82 | 0.28 | <.001 | 1.77 | 0.26 | <.001 | 1.83 | 0.28 | <.001 |
| Migrationshintergrund | 0.74 | 0.13 | .079 | 0.76 | 0.12 | .097 | 0.73 | 0.12 | .061 |
| 2-Eltern-Familie | 0.83 | 0.15 | .290 | 0.82 | 0.14 | .262 | 0.86 | 0.16 | .402 |
| Alter | 1.14 | 0.09 | .074 | 1.09 | 0.08 | .230 | 1.11 | 0.08 | .152 |
| Sozioökonomischer Status | 0.92 | 0.07 | .273 | 0.98 | 0.08 | .769 | 0.99 | 0.08 | .927 |
| Desinteresse am Thema sexueller Gewalt | 0.88 | 0.08 | .152 | 0.86 | 0.08 | .085 | 0.86 | 0.08 | .115 |
| Merkmale auf Ebene der Schulen | | | | | | | | | |
| Prävention sexueller Gewalt als Thema | 0.97 | 0.04 | .543 | | | | 0.97 | 0.04 | .437 |
| Fortbildungen für Schulpersonal | 1.06 | 0.03 | .027 | | | | 1.06 | 0.03 | .016 |
| Wahrgenommene Interventionsbereitschaft | | | | 0.36 | 0.11 | <.001 | 0.39 | 0.12 | .001 |
| Lehrkräfte-Schüler-Beziehung | | | | 2.40 | 1.22 | .084 | 1.77 | 0.94 | .283 |
| Random Parts | | | | | | | | | |
| T _{00, v1} | | 0.108 | | | 0.099 | | | 0.073 | |
| Anzahl Schülerinnen und Schüler | | 1359 | | | 1465 | | | 1359 | |
| -2 Log-Likelihood | | 1305.479 | | | 1386.954 | | | 1295.144 | |
| Hosmer-Lemeshow-X ² | | 16.675; p = .034 | | | 11.046; p = .199 | | | 11.240; p = .188 | |

Anmerkungen: OR = Odds Ratio; SE = Standard Error

Tab. 3: Logistische Mehrebenenmodelle der Offenlegung sexueller Gewalterfahrungen in der Schule gegenüber dem Schulpersonal

| Unabhängige Variablen | Abhängige Variable: Offenlegung von sexueller Gewalt mit Körperkontakt gegenüber dem Schulpersonal | | | | | | | | |
|--|--|-----------------|-------------|----------|-----------------|-------------|----------|-----------------|-------------|
| | Modell 7 | | | Modell 8 | | | Modell 9 | | |
| | OR | SE | p | OR | SE | p | OR | SE | p |
| Merkmale auf Ebene der Schülerinnen und Schüler | | | | | | | | | |
| Intercept | 0.18 | 0.20 | .128 | 0.64 | 3.36 | .933 | 10.96 | 66.25 | .692 |
| Mädchen | 0.89 | 0.71 | .884 | 0.75 | 0.56 | .700 | 0.86 | 0.69 | .850 |
| Migrationshintergrund | 0.11 | 0.12 | .037 | 0.11 | 0.12 | .038 | 0.10 | 0.11 | .034 |
| 2-Eltern-Familie | 0.69 | 0.46 | .577 | 0.68 | 0.41 | .526 | 0.67 | 0.44 | .540 |
| Alter | 2.16 | 0.55 | .003 | 1.74 | 0.40 | .016 | 2.09 | 0.56 | .006 |
| Sozioökonomischer Status | 1.41 | 0.44 | .269 | 1.62 | 0.49 | .107 | 1.50 | 0.49 | .209 |
| Desinteresse am Thema sexuelle Gewalt | 0.95 | 0.44 | .915 | 0.72 | 0.32 | .451 | 0.95 | 0.45 | .919 |
| Merkmale auf Ebene der Schulen | | | | | | | | | |
| Prävention sexueller Gewalt als Thema | 0.97 | 0.13 | .799 | | | | 0.95 | 0.13 | .680 |
| Fortbildungen für Schulpersonal | 1.35 | 0.20 | .043 | | | | 1.39 | 0.23 | .039 |
| Wahrgenommene Interventionsbereitschaft | | | | 0.45 | 0.48 | .452 | 0.51 | 0.55 | .533 |
| Lehrkräfte-Schüler-Beziehung | | | | 1.38 | 2.36 | .850 | 0.46 | 0.91 | .694 |
| Random Parts | | | | | | | | | |
| T _{00, v1} | | 0.000 | | | 0.000 | | | 0.000 | |
| Anzahl an Schülerinnen und Schüler | | 152 | | | 165 | | | 152 | |
| -2 Log-Likelihood | | 90.359 | | | 103.595 | | | 89.663 | |
| Hosmer-Lemeshow-X ² | | 4.543; p = .805 | | | 2.931; p = .939 | | | 2.857; p = .943 | |

Anmerkungen: OR = Odds Ratio; SE = Standard Error

Tab. 4: Logistische Mehrebenenmodelle der Offenlegung sexueller Gewalterfahrungen mit Körperkontakt gegenüber dem Schulpersonal

4. Diskussion

Die vorliegende Arbeit untersuchte, in welchem Ausmaß Schülerinnen und Schüler über verschiedene Arten sexueller Gewalt berichten und welche Zusammenhänge zwischen von Schulen beeinflussbaren Merkmalen und den sexuellen Gewalterfahrungen von Schülerinnen und Schüler in der Schule sowie deren Offenlegung bestehen.

Bezüglich der Verbreitung (Forschungsfrage 1) zeigte sich, dass die Mehrheit der Befragten mindestens eine Situation verbaler Belästigung in den letzten drei Jahren berichtet hat. Sexuelle Übergriffe mit Körperkontakt wurden deutlich seltener angegeben. Mädchen berichteten von allen Situationen häufiger. Bezüglich der Zusammenhänge zwischen schulischen Merkmalen und den berichteten schulischen Gewalterfahrungen (Forschungsfrage 2) deutete die geringe Intraklassenkorrelation auf nur geringe Unterschiede im Niveau der Gewaltbelastung zwischen Schulen hin. Jugendliche berichteten dabei eher von Übergriffen, wenn die sozialen Beziehungen unter der Schülerschaft einer Schule durch häufigen Streit und Aggression geprägt waren. Unterstützt von anderen Studien (z. B. Attar-Schwartz, 2009) weisen die Befunde darauf hin, dass die Verbesserung des sozialen Klimas in der Schule auch die Häufigkeit sexueller Gewalt verringern könnte. Zentrale Ergebnisse bezüglich der Einflussfaktoren auf die Offenlegung sexueller Gewalt (Forschungsfrage 3) waren, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund seltener, ältere Jugendliche dagegen häufiger dem Schulpersonal ihre Erfahrungen anvertraut haben. Auf Schulebene waren vor allem die Fortbildungen für das Schulpersonal über das Thema sexuelle Gewalt positiv mit häufigerer Offenlegung betroffener Jugendlicher assoziiert. Da Fortbildungen und Offenlegung unabhängig voneinander bei Schulleitungen bzw. Schülerinnen und Schülern erhoben wurden, handelt es sich um einen bemerkenswerten Befund. Es ist denkbar, dass solche Fortbildungen einen Index für die thematische Aufgeschlossenheit des Kollegiums darstellen, es sich also um einen indirekten Effekt handelt. Möglich ist aber auch, dass Schulpersonal mit Fortbildungen unterstützender auf eine Offenlegung reagierte und dies dann auf andere betroffene Schülerinnen und Schüler ermutigend wirkte. Überraschend war der Befund, dass Betroffene sich seltener öffneten, wenn den Lehrkräften einer Schule eine hohe Interventionsbereitschaft bei sexuellen Übergriffen und anderen Auseinandersetzungen zugeschrieben wurde. Dieses Ergebnis lässt vermuten, dass weniger ein Eingreifen an sich, sondern die Art des Eingreifens des Schulpersonals darauf Einfluss nimmt, ob betroffene Jugendliche sich öffnen.

Die vorliegende Arbeit berichtet erstmals für Deutschland aus einer großen und repräsentativen Stichprobe von Schülerinnen und Schülern Zusammenhänge zwischen beeinflussbaren Merkmalen von Schulen und der Häufigkeit von sexueller Viktimisierung sowie Offenlegung. Allerdings handelt es sich um eine Querschnittstichprobe, weshalb verschieden gerichtete Ursache-Wirkungs-Beziehungen möglich sind. Ein naheliegender nächster Schritt in der Forschung könnte sein, Schulen bei der Entwicklung von Präventionsanstrengungen längsschnittlich zu begleiten und Schülerinnen bzw. Schüler wiederholt zu befragen. Wie kritische Anmerkungen zu unserer Studie zeigen, sind solche Untersuchungen forschungsethisch nicht unproblematisch. So hat Schlingmann

(2015) die Befragung während einer Schulstunde kritisiert, weil es nicht unwahrscheinlich ist, dass Betroffene sensible Fragen über sexuelle Gewalt im Beisein der Täterinnen bzw. Täter beantworten sollten. Allerdings stimmten gut 75 % der Jugendlichen den Aussagen ganz oder eher zu, der Fragebogen sei interessant, wichtig und klar. Allerdings stimmten auch 9 % ganz oder eher zu, der Fragebogen sei belastend oder peinlich gewesen. Aus unserer Sicht ist es aufgrund der Bedeutung eines ethisch verantwortlichen Vorgehens (vgl. Kindler, 2016) deshalb notwendig, Jugendlichen bei Befragungen über sexuelle Gewalt stets Zugang zu Hilfe und Unterstützung zu ermöglichen.

Literatur

- Attar-Schwartz, S. (2009). Peer Sexual Harassment Victimization at School: The roles of student characteristics, cultural affiliation, and school factors. *American Journal of Orthopsychiatry*, 79(3), 407–420.
- Averdijk, M., Müller-Johnson, K., & Eisner, M. (2011). *Sexuelle Viktimisierung von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz: Schlussbericht für die UBS Optimus Foundation*. Zürich: UBS
- Bates, D., Mächler, M., Bolker, B., & Walker, S. (2015). Fitting Linear Mixed-Effects Models Using lme4. *Journal of Statistical Software*, 67(1), 1–48.
- BMBF = Bundesministerium für Bildung und Forschung (2016). *Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten: Forschung zu Prävention und Schutzkonzepten*. Berlin: BMBF
- BZgA = Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2010). *Jugendsexualität 2010: Repräsentative Wiederholungsbefragung von 14- bis 17-jährigen und ihren Eltern*. Köln: BZgA.
- Cass, A. I. (2007). Routine Activities and Sexual Assault: An analysis of individual- and school-level factors. *Violence and Victims*, 22(3), 350–366.
- Enders, C. K., & Tofighi, D. (2007). Centering Predictor Variables in Cross-Sectional Multilevel Models: A new look at an old issue. *Psychological Methods*, 12(2), 121–138.
- Fegert, J. M., & Wolff, M. (2015). *Kompendium „Sexueller Missbrauch in Institutionen“. Entstehungsbedingungen, Prävention und Intervention*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Hertel, S. (2014). *PISA 2009 Skalenhandbuch*. Münster: Waxmann.
- Hofherr, S. (2017). *Wissen von Schülerinnen und Schülern über sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten: Kurzbericht über zentrale Ergebnisse*. München: DJI.
- Hosmer, D. W., Lemeshow, S., & Sturdivant, R. X. (2013). *Applied Logistic Regression*. New Jersey: Wiley.
- ILO = International Labour Office (2012). *International Standard Classification of Occupations ISCO-08*. Genf: ILO.
- Kindler, H. (2016). Ethische Fragen in der Forschung mit Kindern und Jugendlichen zu sexueller Gewalt: Ein Überblick. In C. Helfferich, B. Kavemann & H. Kindler (Hrsg.), *Forschungsmethoden der Empirischen Erhebung von Gewalt in Partnerschaften und sexualisierter Gewalt* (S. 69–100). Wiesbaden: Springer VS.
- Lüdecke, D. (2017a). *sjPlot: Data Visualization for Statistics in Social Science*. <https://CRAN.R-project.org/package=sjPlot> [10. 11. 2017].
- Lüdecke, D. (2017b). *sjstats: Statistical Functions for Regression Models*. <https://CRAN.R-project.org/package=sjstats> [10. 11. 2017].
- Maschke S., & Stecher, L. (2017). *Speak! Die Studie. Sexualisierte Gewalt in der Erfahrung Jugendlicher: Öffentlicher Kurzbericht*. Marburg/Gießen. http://www.speak-studie.de/assets/uploads/kurzberichte/201706_Kurzbericht-Speak.pdf [10. 11. 2017].
- OECD (2014). *PISA 2012 Technical Report*. Paris: OECD Publishing.

- Ormerod, A. J., Collinsworth, L. L., & Perry, L. A. (2008). Critical Climate: Relations among sexual harassment, climate, and outcomes for high school girls and boys. *Psychology of Women Quarterly*, 32(2), 113–125.
- Poelchau, H.-W., Briken, P., Wazlawik, M., Bauer, U., Fegert, J. M., & Kavemann, B. (2015). Bonner Ethik-Erklärung: Empfehlungen für die Forschung zu sexueller Gewalt in pädagogischen Kontexten. *Zeitschrift für Sexualforschung*, 28(2), 153–160.
- Rinehart, S. J., & Espelage, D. L. (2015). A Multilevel Analysis of School Climate, Homophobic Name-Calling, and Sexual Harassment Victimization/Perpetration Among Middle School Youth. *Psychology of Violence*, 6(2), 213–222.
- Rörig, J.-W. (2015). Unsicherheiten abbauen, Kompetenzen aufbauen: Schutzkonzepte unterstützen Fachkräfte im Umgang mit sexueller Gewalt an Kindern. *Forum Sexualaufklärung und Familienplanung*, (2), 43–46.
- Schlingmann, T. (2015). Für ein neues Verhältnis von Wissenschaft, Praxis und Betroffenen. *Zeitschrift für Sexualforschung*, 28(4), 1–14.
- Stanat, P., Böhme, K., Schipolowski, S., & Haag, N. (2016). *IQB-Bildungstrend 2015: Sprachliche Kompetenzen am Ende der 9. Jahrgangsstufe im zweiten Ländervergleich*. Münster: Waxmann.
- Steinert, B., Gerecht, M., Eckhard, K., & Doebrich, P. (2003). *Skalen zur Schulqualität. Dokumentation der Erhebungsinstrumente. Pädagogische Entwicklungsbilanzen (PEB)*. Frankfurt a. M.: GFPE/DIPF.
- Strauss, S. (2010). Sexual Violence to Girls and Women in Schools Around the World. In M. Paludi (Hrsg.), *Feminism and Women's Rights Worldwide. Heritage, roles, and issues*. Santa Barbara: ABC-CLIO.
- Szmaragd, C., & Leckie, G. (2011). *Module 6: Regression Models for Binary Responses: R Practical*. Bristol: Centre for Multilevel Modelling.
- Tillyer, M. S., Wilcox, P., & Gialposos, B. M. (2010). Adolescent School-Based Sexual Victimization: Exploring the role of opportunity in a gender-specific multilevel analysis. *Journal of Criminal Justice*, 38(5), 1071–1081.
- Timmerman, M. C. (2004). Safe Schools and Sexual Harassment: The relationship between school climate and coping with unwanted sexual behaviour. *Health Education Journal*, 63(2), 231–244.
- ZSL = Zentrum für Schulforschung und Fragen der Lehrerbildung (2004). *Skalenhandbuch aus dem Projekt „Politische Orientierungen bei Schülern im Rahmen schulischer Anerkennungsbeziehungen“*. Halle: Zentrum für Schulforschung und Fragen der Lehrerbildung.

Abstract: In this research project 4334 students in 9th grades and their principals in 128 schools were surveyed during the school year 2015/2016. Two thirds of girls and half of boys reported at least one situation of sexual violence in the past three years. Verbal sexual harassment was the most common form. Logistic multilevel analysis showed that students reported sexual harassment more frequently in school if social interactions among students were characterised by frequent disputes and aggression. Victimized students disclosed sexual harassment more often to school staff if the staff was trained to counsel students on sexual harassment and the students attested that their teachers showed little readiness to intervene in violent conflicts.

Keywords: Sexual Harassment, Prevention, Disclosure, School, Multilevel Analysis

Anschrift der Autoren

Dipl.-Soz. Stefan Hofherr, Deutsches Jugendinstitut,
Nockherstraße 2, 81541 München, Deutschland,
E-Mail: hofherr@dji.de

Dr. Heinz Kindler, Dipl.-Psych, Deutsches Jugendinstitut,
Nockherstraße 2, 81541 München, Deutschland,
E-Mail: kindler@dji.de